

A kutatás alapján feltételezhető, hogy a szabályos alaprajzi típusú középkori rendház építését megelőzően már állt a területen épület. Megkockáztatható az a feltevés, hogy az 1319. évi oklevélben említett „Erney Wyuar”, azaz Ernye-féle diósgyőri újvár építése előtt állt már a majláti szigeten egy erődített szálláshely, esetleg torony vagy curia, amelyre rá- és hozzáépült a pálosok kolostora.

IRODALOM

Czeglédy Ilona

- 1964 Jelentések és panaszos levelek a diósgyőri vár XVII. századi állapotáról. In: HOMÉvk. IV. 77–86.
- 1964 Előzetes jelentés a diósgyőri vár 1963. évi feltárásáról. In: AÉ 91. 229–237.
- 1966 Előzetes jelentés a diósgyőri vár 1964. évi feltárásáról. In: AÉ 93.
- 1966 Középkori csontmegmunkáló műhely a diósgyőri várban. In: HOMÉvk. VI. 227–237.
- 1975 Diósgyőr vára. In: Gerő László: Várépítészetünk. Budapest
- 1968 A diósgyőri vár 1629. évi inventáriuma. In: HOMÉvk. VII. 91–99.
- 1971 A diósgyőri vár. Budapest, Corvina Kiadó
- 1980 A diósgyőri vár feltárása. Budapest (Kandidátusi disszertáció kézírata)
- 1987 Diósgyőr Királyi vár. In: Tájak, korok, múzeumok Kiskönyvtára 2. Budapest (3. kiadás)
- 1988 A diósgyőri vár. Budapest, Akadémiai Kiadó

DIE AUFDECKUNG DER BURG ZU DIÓSGYŐR

Die Geschichte der Burg zu Diósgyőr als die eines Kunstdenkmals ist so alt wie die Geschichte des Denkmalschutzes in Ungarn. Schon Mitte des 19. Jahrhunderts wurde man auf die Ruine aufmerksam. Die ersten wissenschaftlichen Aufdeckungsarbeiten wurden 1934 in Angriff genommen, bis dann ab 1960 gleichzeitig mit der Aufdeckung der gesamten Burg auch eine Konzeption zu ihrer Wiederherstellung ausgearbeitet wurde. Das Jahr 1962 brachte dann einen Konzeptionswechsel sowohl für die Aufdeckungs- als auch für die Wiederherstellungsarbeiten. Im Jahre 1963 wurde die Innenburg archäologisch zu größtmöglichen Teilen freigelegt, so dass die Aufdeckungsarbeiten in allen Wohnflügeln des Burgpalastes mit seinen vier Ecktürmen sowie auf dem gesamten Gelände des Burghofes fortgesetzt werden konnten.

Der größte Teil der Grundmauern der in ihrem Grundriss unregelmäßig angelegten Burg, die älter als diejenige aus der Zeit von Lajos dem Großen war, kamen damals zum Vorschein. In der Gesamtlänge des westlichen Kellergeschosses, in bzw. unter der Mauer des südwestlich gelegenen Turmes, unter den Mauern des Südfügels des Palastes (bzw. unter der darauf errichteten südlichen Palastmauer) in den südlichen

Gemächern des Ostflügels erstreckte sich von hier aus die ursprüngliche Mauer am deutlichsten nach Nordwesten, wobei weitere Spuren der Mauer im Osten im Verlauf der Bauerbeiten für das jetzige Rondell verschwunden sein mögen, denn die Felsen fallen auch nach hier ab.

Im Jahre 1964 erfolgte die Aufdeckung der gesamten Außenburg und der Mauerengen. In der östlichen Mauerenge nach Norden hin kamen vor bzw. unter dem Rondell die Überreste des ursprünglichen Einganges zur Ernye-Burg zum Vorschein und es taten sich zwei Gelasse des (östlichen) Doppeltorturmes und die gesamte Konstruktion der äußeren Burgmauer auf. Hier gab es die Überreste einer kleinen zu den Tortürmen führenden Wendeltreppe sowie zwei dicke Mauern, die aus strategischen Gründen senkrecht auf die östliche innere Palastmauer wiesen. In der südlichen Mauerenge kam ebenfalls ein Doppeltorturm mit Wendeltreppen zum Vorschein. Des weiteren tat sich hier eine Mauer auf, die sich älter als die Außenmauer der Ernye-Burg und jünger als der äußere Burgmauergürtel erwies. Hier stießen wir auf die am komplexesten (in Abfallgruben) erhalten gebliebenen archäologischen Funde aus der Anjou-Zeit.

In der westlichen – schmaleren – Meuerenge kam ebenfalls ein Überrest der Außenmauer der Ernye-Burg ans Tageslicht, und zwar das Westliche Torturmpaar vor dem Schutzwerk, das in der Nordhälfte der Turmenge schon früher aufgedeckt worden war.

Im westlichen Winkel der nördlichen Mauerenge befanden sich eine geräumige Küche und ein Wirtschaftsgebäude, die sich über mehrere Stockwerke erstreckenden Überreste der mächtigen Kasematten mit sechs Schießständen.

Im Jahre 1965 bestand die Zielsetzung in der Aufdeckung der Burggräben.

Zwei Jahre später 1967 wurde eine den Gegebenheiten angemessene Forschung der Burggräben und der vor dem Westportal erahnten Vorburg, der späteren „Husarenburg“, betrieben.

Zusammenfassung: Im Verlauf der Aufdeckungsarbeiten wurden etwa 25 000 m Erdreich bewegt. Die Innen- und Außenburg wurde völlig aufgedeckt, doch in den Burggräben und in der Husarenburg kam es nur zu geringeren Forschungsarbeiten. Das Gelände des Blumengartens und des Jagdgartens wurde durch Begehung erschlossen. Im Verlauf von Ortsbesichtigungen sowie anhand von Angaben aus alten Fotografien und Landkarten tat sich hier die historische Topographie auf.

Im Palastinnern in der Mitte der Wohnflügel bzw. unter deren Grundpfeilern deckten wir die Grundreste der Steinburg aus dem 13. Jahrhundert auf. Eine aufsteigende Mauer war allein in einem Raum neben dem Südwestturm erhalten geblieben, wo diese schräge stützmauerartig errichtete Mauer auch zu besichtigen ist. Aus den der Ernye-Burg vorherschreitenden Periode sind einzig und allein kleinere Mauerreste erhalten geblieben. Die Mauer der Außenburg aus dem 13. Jahrhundert gelangte in der südlichen bzw. südöstlichen Mauerenge zum Vorschein. Durch die Aufschüttung zwischen den Felsen und der Burgmauer waren die Gebrauchsgegenstände des Palastes aus der Anjou-Zeit – wie Gefäße, geschnitzte Knochen und Metallgegenstände – vollständig erhalten geblieben.

In der Mauerenge musste eine 4–6 Meter starke, von Büschen und Bäumen bewachsene Schuttschicht entfernt werden. Die Grabungen drangen hier bis auf die Ebene der äußeren Burgtortürme, d.h., bis in die Tiefe der Gehwege vom Ende des 14. Jahrhunderts vor und stellenweise, so z.B. vor dem Rondell und am südlichen Torturm sogar bis zu den Felsen. Die archäologischen Arbeiten waren darauf bedacht, innerhalb der Burgmauern so viel wie nur möglich aufzudecken, was zum Ergebnis hatte, dass die

seit Jahrhunderten im Erdreich verborgenen Mauern der Burg, ihre architektonischen Details und ein reiches Fundmaterial ans Tageslicht gelangten. Somit konnten architekturhistorische Epochen voneinander unterschieden werden für eine theoretische Rekonstruktion und eine spätere tatsächliche Wiederherstellung.

Die Methode der Baudenkmalwiederherstellung in Diósgyőr stellt eine mit partieller Wiederherstellung verbundene Ruinenkonservierung dar.

Im Jahre 1973 ergab sich die unerwartete Möglichkeit, aus Geldern für Gebäudeinvestitionen im Stadtzentrum von Diósgyőr etwa anderthalb Kilometer von der Burg entfernt, mit der Erforschung des einstigen Paulinerklosters von Diósgyőr-Majlád, dem einstigen „Corpus Christi“ zu beginnen.

Von August 1968 bis Januar 1974 stellte das Burgmuseum Diósgyőr eine eigenständige Institution dar. Dann wurde es juristisch aufgelöst und dem Komitatsmuseum angeschlossen, wobei die rekonstruierte Burg als Ausstellungsort belassen wurde.

Ilona Czeglédy